

Großarmschlag

Geschichte des Angerdorfes

In der im wesentlichen heute noch ablesbaren Form wurde der Dorfkern im 14. Jahrhundert mit je 10 Höfen zu beiden Seiten des Dorfangers angelegt.

Großarmschlag ist ein typisches Angerdorf mit Dorfweiher. Um 1817 standen die Häuser noch fast durchwegs in Blockbauweise mit steinbeschwerten Schindeldächern um den Anger.

Bis 1807 war der Dorfkern mit Weiher und Brunnen Allgemeinbesitz (Allmende). Dieser wurde im Lauf der Zeit unter alle Besitzer mit Gemeinderecht aufgeteilt.

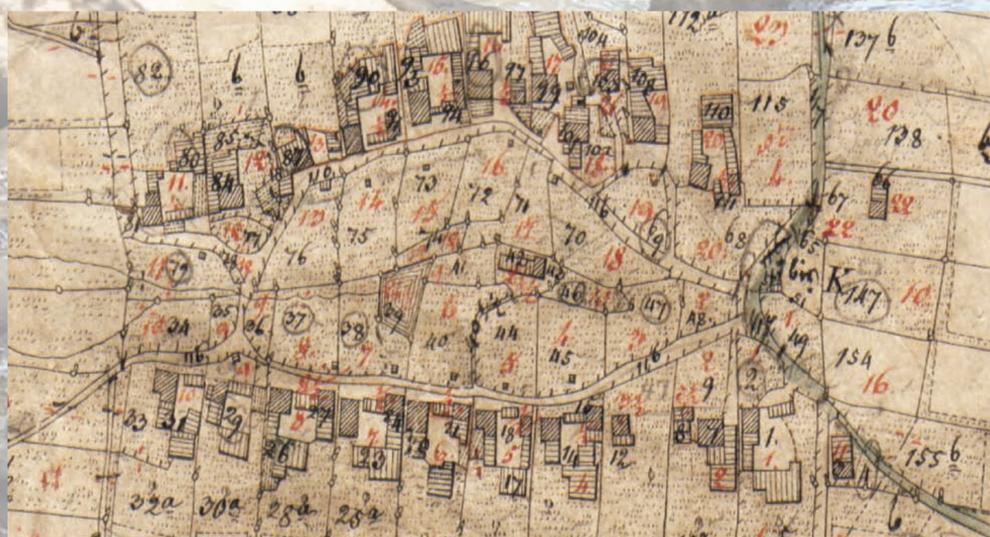
Der Name Großarmschlag entwickelte sich aus "Schlag des Armo". Armo steht für Locator (= Setzer, Gründer). Dieser Armo hatte vom Grundherrn den Auftrag erhalten das Land zu vermessen, zu verteilen und als Meier zu verwalten.

Die Vorsilbe „Groß“ wurde später zur Unterscheidung von Kleinarmschlag angefügt.

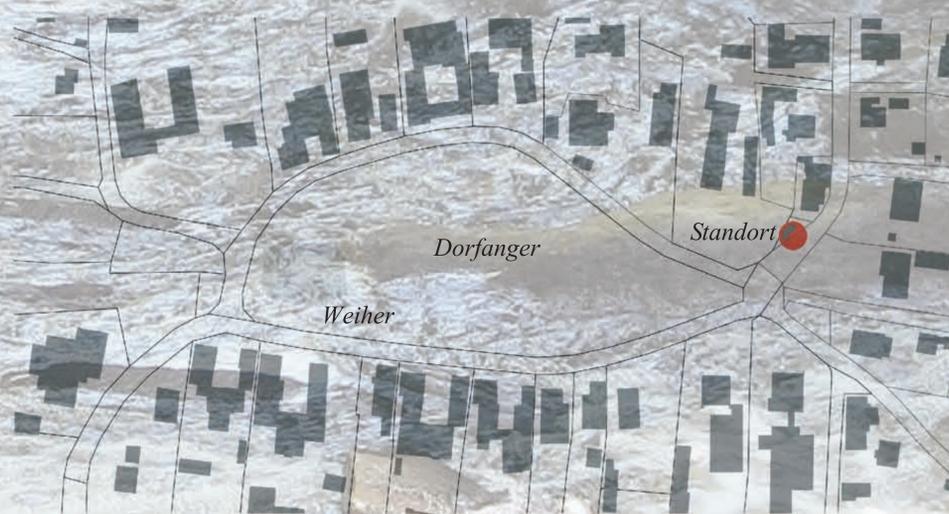
1979 wurde der Dorfkern in die Denkmalschutzliste aufgenommen, und steht seither unter Ensembleschutz.



Bereits im Jahre 1439 wird der Ort in dieser Form urkundlich erwähnt.



Ausschnitt aus dem Liquidationsplan von 1840



Aktueller Lageplan ohne Maßstab

Großarmschlag

Geschichte des Angerdorfes

Zeittafel

zwischen 375 und 500 n. Ch.	Erste frühgotische Funde von Gebrauchsgegenständen, vermutlich von Schutzsuchenden Flüchtlingen der Völkerwanderung.	um 1850	Die Postkutsche fährt von Grafenau durch Großarmschlag über Hirschtalmühle und Oberkreuzberg nach Regen (alte Distrikstraße).
731 bis 790	Die Benediktinerklöster Niederalteich und Metten entstehen. Von Niederalteich aus wird der „Nordwald“ erschlossen.	1890	Am 1. September 1890 fährt erstmals die Eisenbahn von Zwiesel über Großarmschlag nach Grafenau.
791	Kaiser Karl der Große gründet in unserem Gebiet die „Nordmark“ oder auch die „Böhmische Mark“.	1914 bis 1918	Im ersten Weltkrieg lassen 12 Männer der Gemeinde ihr Leben.
zwischen 1200 und 1400	Die Besiedelung des Waldgebietes in unserem Raum setzt ein.	1920	Erster Anschluß an das Fernsprechnetz beim Cafe Gruber (heutiges Gasthaus Weber).
um 1300	Großarmschlag entsteht: Eine Urkunde des churfürstlichen Landgerichts in Pernstein (heute Bärnstein) belegt das Ende der Rodung im „großen Ärmschlag“ im Jahr 1439.	1922 und 1923	Die Ostbayerische Stromversorgungs AG, später OBAG, baut ein Elektrizitätswerk, das am 1. September 1923 seinen Betrieb aufnimmt.
um 1550	Eingliederung von Siedlern des aufgelassenen Ortes Mitterbühel (zwischen Spiegelau und heutigem Stausee).	1928	Einweihung der neuen Schule Nach 120jährigem Ringen um eine eigene Schule wird 1928 durch enorme Eigenleistung der Dorfbevölkerung das Schulhaus gebaut.
1633 bis 1648	Dreißigjähriger Krieg Aus Angst vor den Greueln umherziehender Schweden flüchten unsere Vorfahren öfters in die schwer zugänglichen Wälder in der Hochleite, die heute noch wegen des mitgenommenen Federviehs den Namen „Hühnersteig“ trägt.	1929	Errichtung der Dorfkirche in ihrer heutigen Form auf dem Standort einer Steinkapelle aus dem Jahre 1869; diese löste wiederum eine Holzkapelle aus dem Ende des 18. Jahrhunderts ab.
1742	Pandureneinfälle (Österreichischer Erbfolgekrieg) Panduren, ein ungarisches Reitervolk im Dienste Österreichs belagern das Dorf abwechselnd mit Franzosen, den Verbündeten Bayerns gegen die österreichischen Habsburger. Trotz der herrschenden Not mussten die Soldaten von der Bevölkerung versorgt werden.	1934	Errichtung der Dorfstraße um den Anger. Ebenso Bau der Anschlussverbindung zur Staatsstraße von Grafenau nach Spiegelau.
bis 1839	Großarmschlag und teilweise Reismühle zahlten ihren Zehent bis zu diesem Zeitpunkt nach Schönberg, später nach Oberkreuzberg. Grüb, Judenhof und Schilderschlag zahlten an die Pfarrei Grafenau.	1938	Gründung der Bezirksömlandgenossenschaft, später Bayerwald-Bodenverband und Genossenschaft für Bodenkultur zur Kultivierung (vorwiegend Entsteinung) der landwirtschaftlichen Flächen in der Gegend.
1808 bis 1818	Wahrscheinlicher Zusammenschluß von Großarmschlag, Grüb, Judenhof, Schilderschlag und Reismühle zu einer Gemeinde Großarmschlag.	1939 bis 1945	Der zweite Weltkrieg fordert 17 Menschenleben aus der Gemeinde.
		1940	Anschaffung des ersten Traktors der Marke „Lanz“ mit 20 PS durch die Bauerngemeinschaft Friedl, Jobst und Mück.
		1953 bis 1956	Errichtung des gemeindlichen Friedhofs mit Leichenhaus und Überführung der Verstorbenen vom Friedhof Oberkreuzberg.
		1963	Bau einer gemeindlichen Wasserversorgung für Großarmschlag.
		1967	Verleihung eines Gemeindewappens.
		1969	Eingliederung der gemeindlichen Hauptschule in die Hauptschule Grafenau.
		1969	Ausweisung des ersten Gewerbegebietes im Altlandkreis Grafenau am Fuße des Altensteins.
		1972	Eingemeindung der Gemeinde Großarmschlag in die Stadt Grafenau im Zuge der Gemeindegebietsreform. Waldstraßenbau in der Hochleite (Abhang zur Großen Ohe) durch die Mittel aus der Eingemeindung.
		1974	Verlagerung der örtlichen Grundschule in die Grundschule nach Grafenau.
		1979	Aufnahme des gesamten Dorfgangers in die Denkmalliste.
		ab 1980	Ausweisung von Bauland in mehreren Abschnitten im Osten des Ortskerns. Zügiges Wachstum der Ortschaft auf 939 Einwohner (Stand Juli 2005).



Wappenbeschreibung:

Beil und Baum symbolisieren die Entstehung der Siedlung durch Rodung. Der Bärenkopf weist auf das einstige landesherrliche Gericht Bärnstein hin, dem die Ausübung der Landeshoheit und der überwiegenden Grundherrschaft zustand.

Quellennachweis:

Als Quelle diente das umfangreiche Werk "Geschichte der Gemeinde Großarmschlag" von Karl Wolf, herausgegeben 1986 im Eigenverlag. Karl Wolf war von 1955 bis 1968 Lehrer an der Volksschule Großarmschlag.

Die Ilz und ihre „wilden Töchter“

Südlich Grafenau, bei Eberhardsreuth an der Ettlmühle vereinigen sich Große-, Kleine- und Mitternacher Ohe. Von da an fließt das früher „Schönberger Ohe“ genannte Flüsschen unter dem heutigen Namen „Ilz“ weiter nach Fürsteneck. Dort nimmt die Ilz ihren letzten großen Zufluss, die Wolfsteiner Ohe, auf. In Passau mündet die insgesamt 68 km lange Ilz schließlich in die Donau.



Kennzeichnend für die Ilz ist ihr weiches, bräunlich bis schwärzlich gefärbtes Wasser. Diese dunkle Färbung erhält die „Schwarze Perle“ von den ausgewaschenen Huminstoffen aus den Hochmooren und Fichtenwäldern des Inneren Bayerischen Waldes. Ihr Durchfluß durch das Mittelgebirge, welches sich aus kalkfreien kristallinen Gesteinen wie Granit und Gneis aufbaut, bewirkt die Weichheit des Wassers.



Flussperlmuschel

**Entlang der Ilz, da wandre ich,
erfreue an der Schönheit mich,
an Blumen, die am Rande stehn,
an Tieren, die ich nie gesehn,
am Wald, der bis zum Ufer reicht
und Wasser, was dem Spiegel
gleichet.**

(Edith Schwenzfeier)

Steckbrief Ilz:

Einzugsgebiet ca. 850 km²
Höhenunterschied ca. 1.100 m
Fließstrecke ca. 68 km
Mittelwasserabfluss MQ 18 m³/s

Das Ilztal umfasst eine ausgesprochene Artenvielfalt von Pflanzen und Tieren. Als Verbindung zwischen dem Inneren Bayerischen Wald und dem warmen Donautal nutzen zahlreiche Organismen das Ilztal als Ausbreitungs- und Wanderachse. Der urwüchsige Charakter, die Einbettung in eine herrliche Landschaft und der Reichtum an seltenen Tieren und Pflanzen war Anlaß, die Ilz als letztes großes Wildwasser Ostbayerns zur Flusslandschaft der Jahre 2002/2003 zu küren und damit deutschlandweit zu würdigen.



Steinklamm

Flora und Fauna



Neben dem Vorkommen von Feuersalamandern, verschiedenen Hirschkäfern und dem Schwalbenschwanz-Tagfalter beeindruckt die Steinklamm durch eine vielfältige Pflanzenwelt.

Etwa 200 Arten von Blüten- und Farnpflanzen sowie eine große Anzahl von Moos- und Pilzarten können entlang des Wanderweges entdeckt werden.

Jedoch breiten sich in der Steinklamm auch immer mehr gebietsfremde Pflanzen aus, sog. Neophyten. So verdrängt das aus Südasien stammende Drüsige Springkraut sowie der üppig wuchernde Sachalin-Knöterich das Bild.

Im ufernahen Hangbereich ist der Ahorn-Ulmen-Schluchtwald mit den kennzeichnenden Baumarten Bergahorn und Bergulme gut ausgebildet. In der Krautschicht gedeihen hier unter anderem die Bergsoldanelle, Wald-Hainsimse und der seltene Tannenbärlapp.

Viele unterschiedliche Farne und Moose überwuchern die Blockmeere und Felsblöcke der Klamm. Allorts bewachsen Baumpilze, wie zum Beispiel der Zunderschwamm, das Totholz.

Großflächig beherrscht jedoch der Bergmischwald das Bild. Dieser setzt sich aus den drei Leitarten Fichte, Rotbuche und Weißtanne zusammen.



Typische Sträucher sind hier Hirschholunder, Haselnuss, Eberesche, Spierstrauch oder Seidelbast. Außerdem kann man Buschwindröschen, Sauerklee und Wolliges Reitgras finden.

Das unmittelbare Bachufer wird von einem Sternmieren-Schwarzerlen-Saum eingenommen. Schwarzerle, Schwarze Heckenkirsche und Alpen-Heckenrose kennzeichnen die Baum- und Strauchschicht.



Bergsoldanelle



Bergahorn



Seidelbast



Weißtanne



Fichte

Steinklamm Geschichte

Die Steinklamm wird schon seit 1868 wegen ihrem über Felsblöcke stürzendem Wasser zu einer der schönsten Sehenswürdigkeiten im Bayerischen Wald gerechnet.

Ab 1978 prägt die Großgemeinde Spiegelau, aus den Gemeinden Klingenbrunn, Oberkreuzberg und Pronfelden entstanden, die Umgebung der Steinklamm. Wegen der enormen Wasserkraft der Großen Ohe und des unermesslichen Holzreichtums kam die Industrie in die Steinklamm. Neben einem Eisenhammer in der Ohe entstand eine Anstalt für Schlacken-, Fluss- und Tannensprossen-Bäder. Ein weiterer Industriezweig in der Klamm spiegelte sich in den Sägewerken wieder.

Außer den Steinklammfabriken bei Spiegelau, die Holz und Eisen verarbeiteten, gehörten auch Getreidemühlen zum Bild der Großen Ohe. Heute arbeiten von den acht Mühlen nur noch zwei: die Stadlmühle nahe Schönberg sowie die Ettlmühle am Drei-Ohen-Zusammenfluss bei Eberhardseut.

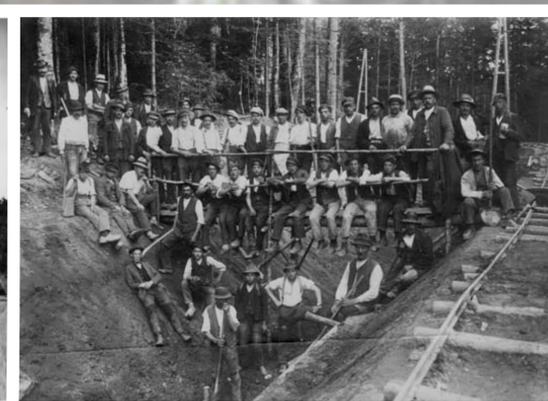


Seit dem Bau des Großarmschlagler Stausees in den 20er Jahren des letzten Jahrhunderts fließt nur noch eine geringe Wassermenge durch die Steinklamm.

Lediglich bei Hochwasser, oder im Frühjahr, zur Schneeschmelze, läßt sich das Naturschauspiel eines "Wildbaches" hier noch erleben.



Kreuzbergerweg, Schalthaus 4 um 1930



Kanalbau um 1922

Zur Stromgewinnung wurde am Eingang zur Steinklamm ein Wehr gebaut, von wo aus das Wasser der Großen Ohe über einen 2,4 km langen Kanal den Großarmschlagler Stausee speist.

Am Ende eines weiteren Kanals stürzt es durch eine Druckleitung ca. 100 Höhenmeter in die Tiefe und treibt, eine Turbine mit 750kW Leistung an, bevor es in das alte Flussbett zurückkehrt.

Das Schalthaus 4 und der Rechen mit dem Einlauf in die unterirdische Druckleitung prägen seitdem den nord-westlichen Ortsrand Großarmschlags.

Naturpark Bayerischer Wald

Zwischen der Donau und der bayerisch-böhmischen Grenze liegt der Naturpark Bayerischer Wald. Das Großschutzgebiet erstreckt sich über ein Gebiet von 307.700 Hektar und umfasst die Landkreise Freyung-Grafenau, Regen sowie die nördlich der Donau gelegenen Landkreisteile von Deggendorf und Straubing-Bogen.



Im Naturpark Bayerischer Wald gibt es zwischen der Donauniederung und dem Großen Arber als höchste Erhebung wertvolle Natur- und Kulturlandschaftselemente. Zahlreiche bedrohte Tier- und Pflanzenarten finden hier letzte Rückzugsgebiete. Hierzu zählen z.B.: Auerhuhn, Wanderfalke, Luchs, Fledermaus, Fischotter, Flussperlmuschel, Arnika, Ungarischer Enzian und Orchideen.



Fischotter



Luchs



Auerhahn

Der Naturpark Bayerischer Wald e.V. verfolgt das Ziel die über Jahrhunderte geprägte bäuerliche Kulturlandschaft des Bayerischen Waldes zu erhalten. Genauer betrachtet umfasst das Aufgabengebiet vier wesentliche Bereiche:

1. Schutz der Natur und Pflege der Landschaft
2. Schaffung von Erholungs- und Erlebnismöglichkeiten
3. Umweltbildungs- und Öffentlichkeitsarbeit zur Information der Bevölkerung
4. Unterstützung der Regionalentwicklung



Das Nullenergiehaus in Zwiesel - Ein Sonnenhaus
 Geschäftsstelle und Informationshaus:
 Naturpark Bayerischer Wald e.V.
 Infozentrum 3, 94227 Zwiesel
 Tel.: 09922 / 80 24 80
 Fax: 09922 / 80 24 81
 E-mail: naturpark-bayer-wald@t-online.de
www.naturpark-bayer-wald.de